

## Rückert, Friedrich: 1. (1839)

- 1     An einem Bache steht ein junger Rosenstrauch,
- 2     Und wiegt sein blühendes Gezweig im Frühlingshauch.
- 3     Die Wurzel streckt er tief, kühl in die Flut hinein,
- 4     Und wandelt, was er saugt, in rothen Wangenschein.
- 5     Und wenn den Purpurglanz abbleichte Sonnenglut,
- 6     Die welken Blätter streut er wieder auf die Flut.
- 7     Froh sieht er auf der Flut die welken schwimmen nieder,
- 8     Und sauget wohlgemut für frische Rosen wieder.
- 9     Am Abend flüstern ihm Betrübtes Lüfte vor;
- 10    Doch er, in Duft gehüllt, leiht ihnen kaum ein Ohr.
- 11    Sie flüstern: Ach, der Bach, der so dich scheint zu laben,
- 12    Wird wühlend nach und nach den Grund dir untergraben.
- 13    Wohin du frohergötzt wirfst deine Blüten jetzt,
- 14    Dahin entsinkest du mit deinem Stamm zuletzt.
- 15    Darauf der Strauch im Traum mit süßem Lächelduft:
- 16    Wol blüht des Lebens Baum nur auf des Todes Gruft.
- 17    Drum lasset wohlgemut der kühlen Flut mich trinken,
- 18    Bis ich werd' in der Flut ertrinken und versinken.
- 19    Laßt mich nur blühen, damit, wenn ich hinunter soll,
- 20    Hinunter ich im Strom noch schwimme rosenvoll.

(Textopus: 1.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/15668>)